

# „Konsens innerhalb der implantologischen Gemeinschaft“

Dr. Theodoros Kapos wurde kürzlich zum Vorsitzenden des EAO-Juniorkomitees gewählt.

Im Exklusivinterview sprach er über aktuelle Projekte, Pläne und den potenziellen Einfluss des Komitees auf die Implantologie.

**Dental Tribune ONLINE: Das Juniorkomitee ist eine relativ neue Unternehmung der European Association for Osseointegration (EAO). Erklären Sie unseren Lesern doch bitte das dahinterstehende Konzept.**

**Dr. Theodoros Kapos:** Die Entscheidung, ein Juniorkomitee zu gründen, wurde vonseiten des EAO-Vorstands getroffen. Die Idee dahinter war, eine neue Körperschaft ins Leben zu rufen, die innerhalb der Organisation angesiedelt ist und den Vorstand mit neuen Ideen und revolutionären Konzepten unterstützt.

Nachdem das Konzept entwickelt worden war, konzentrierten wir unsere Bemühungen zusätzlich auf die Einrichtung eines europaweiten Netzwerks für junge Zahnärzte. Der Kontinent entwickelt sich kontinuierlich weiter und Grenzen, die uns voneinander trennen, werden zunehmend obsolet. Zugang zu einem europäischen Netzwerk von jungen Klinikern zu haben, könnte bedeuten-

den Einfluss auf unseren Berufsstand haben. Jungen Wissenschaftlern, die an gleichen Projekten arbeiten, soll so die Möglichkeit gegeben werden, gemeinsame Projekte sehr früh zu initiieren und über Jahre diese kontinuierlich fortzuführen.

**Wie soll dieses Netzwerk im Speziellen funktionieren?**

Im Hinblick auf das Netzwerk haben wir bereits viel auf den Weg gebracht und planen dies auch in der Zukunft zu tun. Ein Beispiel ist das sogenannte Sommer-Camp, das helfen soll, junge Kliniker und Forscher auf dem Gebiet der Implantologie für ein paar Tage zusammenzubringen, um Ideen auszutauschen und über zukünftige

Entwicklungen in der Zahnmedizin zu sprechen. Es wird lediglich von der EAO gesponsert und ist daher unab-

hängig von wirtschaftlichen Interessen. Im Jahr 2010 hatten wir bereits 40 Teilnehmer. Für dieses Jahr planen wir, das Camp ein zweites Mal zu veranstalten.

**Sie wurden gerade für zwei Jahre zum Vorsitzenden des Juniorkomitees gewählt. Worin sehen Sie Ihre Hauptaufgabe?**

Neben dem Sommer-Camp 2012 wird das Juniorkomitee eine Plenarsitzung für den nächsten EAO-Kongress in Kopenhagen organisieren. Diese Veranstaltung wird einzigartig sein. Leider kann ich jetzt noch nicht über Einzelheiten sprechen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass es keine typische Vorlesung sein wird. Wir wollen die Teilnehmer dazu bringen, die Zukunft der Implantologie aus komplett unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Dazu sollen einige revolutionäre Themen präsentiert werden.

Darüber hinaus ist das Juniorkomitee an der Übersetzung von klinischen Beschlüssen der EAO-Konsensus-Konferenz beteiligt, die Anfang des Jahres stattfand. Unsere Aufgabe wird es sein, die relevanten Beschlüsse des Treffens verständlich in den Praxisalltag zu übertragen.

**Da wir gerade über die Zukunft der Implantologie sprechen: Hat Sie etwas Bestimmtes auf dem letzten EAO-Kongress beeindruckt?**

Was mich am meisten beeindruckt, ist die sich rasant entwickelnde Technologie. Das kann man schon allein beim Besuch der Ausstellung sehen. Dort werden inzwischen so viele Produkte und Verfahren präsentiert, an die vor zwei Jahren noch nicht zu denken war, wie zum Beispiel die 3-D-Rekonstruktion eines Patienten am Computer.

Ausserdem wurden eine Menge Forschungsprojekte präsentiert, von denen ich vorher noch nie was gehört hatte. Zum Beispiel hatte ich den Vorsitz in einer Session von Kurzvorträgen, in der mein Kollege Dr. Carlo Galli aus den USA über ein Lithiumchloridprodukt sprach, das die Differenz von Osteoblasten an einer hydrophilen Titanoberfläche entscheidend verbessern kann. Dieses

Konzept klingt sehr vielversprechend. Es ist zudem ermutigend und aufregend zugleich, bekannte Wissenschaftler zu treffen, die nicht aus Europa stammen. Der EAO-Kongress gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Arbeit zu präsentieren, was uns Einblick in die implantologische Forschung in anderen Teilen der Welt ermöglicht.

**Wo sehen Sie die Implantologie in 20 Jahren?**

Wir haben den Punkt erreicht, an dem sich die Technologie so rasch entwickelt, dass es schwierig geworden ist, die Folgen bestimmter Behandlungsmethoden einzuschätzen.

Nehmen wir zum Beispiel das Feld der digitalen Zahnheilkunde. Diese Technologie verfügt über grosses Potenzial, bestimmte Verfahren zu vereinfachen; allerdings muss noch herausgefunden werden, ob ihre Anwendung auch langfristige Erfolge im Mund des Patienten garantiert. Ich denke, in Zukunft sollte es die Hauptaufgabe von Wissenschaftlern sein, bereits bestehende Verfahren eingehender zu untersuchen, um herauszufinden, ob wir mit diesen nicht zu aggressiv umgehen.

Eine andere Herausforderung ist die Übertragung wissenschaftlicher Ergebnisse in den Praxisalltag. Oft werden heute klinische Ergebnisse oder Empfehlungen von Wissenschaftlern präsentiert, von denen ein Behandler nie etwas erfährt. Das Hauptproblem dabei ist, dass diese Ergebnisse nicht ausreichend interpretiert worden sind, wenn sie den Behandler erreichen. Diese benötigen jedoch in erster Linie praxisrelevante Informationen. Dies sollte seitens der wissenschaftlichen Gemeinschaft auch so angeboten werden. Das Hauptziel sollte es sein, Behandler dazu zu befähigen, ihren Beruf so auszuüben, dass er dem neusten wissenschaftlichen Stand entspricht.

**Wie kann Ihre Rolle darin aussehen?**

Das Juniorkomitee will kein in sich geschlossener Expertenkreis sein. Wir möchten uns anderen annähern und gleichzeitig auch erreichbar sein. Junge Zahnmediziner sollen so dazu bewegt werden, sich am wissenschaftlichen Austausch zu beteiligen.

Das allgemeine Ziel ist es, künftige Entscheidungsträger zusammenzubringen und unser Netzwerk zu erweitern. Dies wird hoffentlich zu etwas führen, das nicht einzig und allein dem EAO Nutzen bringt, sondern auch zu einem Konsens innerhalb der implantologischen Gemeinschaft in Europa und aller Welt trägt.

**Vielen Dank für dieses Gespräch. □**

Das Interview führte Daniel Zimmermann, DTI.



Vorsitzender des Juniorkomitees der EAO: Dr. Theodoros Kapos, Harvard School of Dental Medicine, Boston, USA.  
Foto: Annemarie Fischer/DTI

## Heraeus

Heraeus Kulzer Adhäsive



Ihre erste Wahl für effektives Bonden und Desensibilisieren

**iBond® Self Etch & Total Etch**  
**GLUMA® Comfort Bond + Desensitizer**

Das unabhängige amerikanische Testinstitut „The Dental Advisor“ bestätigt die hohe Zuverlässigkeit und Qualität der iBOND®-Produkte zum Jahresbeginn 2012 gleich doppelt: Das All-in-One-Adhäsiv iBOND® Self Etch wurde mit der Bestnote von 5 Plus mit dem „Editors' Choice Product Award“ ausgezeichnet. Diesen renommierten Preis erhielt mit insgesamt 4,5 Bewertungspunkten auch das neue Etch & Rinse 2-Step-Adhäsiv iBOND® Total Etch, das zudem in die Liste der „Preferred Products 2012“ aufgenommen und als „TOP 5th Generation Bonding Agent“ ausgezeichnet wurde.



Heraeus Kulzer Schweiz AG  
Ringstrasse 15 A  
8600 Dübendorf  
T. 043 333 7250  
officehkch@heraeus.com

Vereinbaren Sie gern einen persönlichen Termin: 043 333 7254